



RENE HENNOT erhielt mit sechs Jahren seinen Violinunterricht am Rotterker Konservatorium und wurde schließlich Preisträger bei nationalen Wettbewerben. 1972-1973 studierte er an der Leipziger Musikhochschule bei Fritz Prof. R. Bode-Kotter und bei Prof. D. Schmidt. 1977 erhielt er vom Ministerium für Kultur das Felix-Mendelssohn-Berthold-Stipendium. 1977-1978 nahm er am Tschakowsky-Konservatorium in Moskau eine Aspirantur wahr, die er mit einem Di-

plom abschloß. Er ist Preisträger des internationalen Lubuskiwitsch-Dawidow-Musikwettbewerbs 1972 und des internationalen Bach-Wettbewerb Leipzig 1978. Mit Beginn der Spielzeit 1979/80 wurde der junge Künstler als 1. Konzertmeister an die Staatskapelle Berlin verpflichtet. Konzertverpflichtungen - auch bei Rundfunk und Fernsehen - führten ihn in viele Städte der DDR, aber auch schon nach Polen, Bulgarien, in die UdSSR und in die GDR.

höchster Bewunderung gerade für diese Komposition gefunden haben. Ungewöhnlich im herkömmlichen Sinne ist ferner in der 9. Sinfonie die Satzfolge: im Gegensatz zur traditionellen Aufeinanderfolge der Sinfonie-Sätze umfassen hier zwei langsame Außensätze zwei schnelle Mittelsätze.

„Der erste Satz ist das allerherlichste, was Mahler geschrieben hat. Er ist der Ausdruck einer unerlösten Liebe zu dieser Erde, die Sehnsucht, im Frieden auf ihr zu leben, sie, die Natur, noch auszugenießen bis in ihre tiefsten Tiefen - bevor der Tod kommt. Denn er kommt unaufhaltsam. Dieser ganze Satz ist auf Todesahnung gestellt“, schrieb Alban Berg in einem Briefe von Jahre 1912 über den ersten Satz des Werkes, den auch Bruno Walter als „eine tragisch erschütternde, edle Paraphrase des Abschiedsgefühls“ charakterisierte. Das in freier Sonatenform gearbeitete Andante, dessen elegisches, anfangs kaum als thematisches Gebilde zu erkennendes Hauptthema sich nach einer kurzen Einleitung in Horn und zweiten Violinen entwickelt, bringt in seinem Verlaufe einen Wechsel von zarten, gestalttransparenten Episoden voller ergreifend verinnerlichter Töne und Teilen leidenschaftlichen, trutzigen Aufbaumens voller gewaltiger Klangentladungen und orchesterlicher Steigerungen. Auf dem Höhepunkt des musikalischen Geschehens erklingt „wie ein schwerer Kondukt“ ein Trauermarsch, anwachsend zur erschütternden Totenklage. Leise, gleichsam verachsend, klingt der Satz schließlich aus.

Das auf diesen so bedeutungsvollen Anfangssatz in starkem Kontrast folgende Scherzo, mit einer schwerfällig-tolpatschigen Ländlermelodie der Violinen einsetzend, zieht in häufig veränderter Bewegung an uns vorbei. Nach dem breiten Hauptthema des Beginns kommt es durch eine Steigerung des Zeitmaßes zu einem wild dahinsausenden, grotesken Treiben, das zweimal von einem biedrigen, besänftigend wirkenden Ländlerteil unterbrochen wird. Trotz aller scheinbaren Vitalität, allen zur Schau gestellten Obermutes ist auch hier der tragische Unterton nicht zu überhören, machen sich in die Tonweisen immer wieder Züge spikhafter Dämonie.

An dritter Stelle steht ein a-Moll-Rondo, Satz, dem sonst im allgemeinen Finalcharakter eigen ist. In dieser trotzigem, an den zweiten Satz der 5. Sinfonie erinnernden Rondo-Burleske mit ihrem stammierten, bisig zufahrenden Hauptthema zeigt Mahler noch einmal in geistreicher Weise sein erinnerndes kontrastreiches und instrumentales Können.

Ruhevolles, ergreifendes Lebwohl-Sagen bringt endlich das Adagio-Finale, das nicht zur Ausgangstonart D-Dur zurückkehrt, sondern einen Halbton tiefer, in Des-Dur steht. Ausdrucksvolle, weit ausschwingende melodische Linien von stärkster Intensität beherrschen den größtenteils von einer feierlich-wehewollen, an Bruckner gemahnden Grundstimmung erfüllten Satz, der Mahlers letztes vollendetes Werk beschließt.

Dr. Dieter Hartwig

VORANKÜNDIGUNG:

Mittwoch, den 25. Februar 1981, 20.00 Uhr (AK 6)
Dienstag, den 26. Februar 1981, 20.00 Uhr
Festsaal des Kulturpalastes Dresden (Preterkour)

4. AUSSERGEORDNETES KONZERT

Direktor: Herbert Kegel
Solisten: Cecilia Oudet, Frankisch, Klavier
Missa von Ravel und Mahler

Programmblätter der Dresdner Philharmonie -
Redaktion: Dr. Ingrid Dieter Hartwig

Spielzeit 1980/81 - Chefdirigent: Prof. Herbert Kegel
Druck: GGV, Postfachverteilung Preis 11120-12 (IG 840)
SVP-25 M



SONDERKONZERT